Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 35 | Dienstag, den 11. Februar | 1890.

Die kaiserlichen Erlasse über die Arbeiterfrage

beschäftigen andauernd dic gesammte öffentliche Meinung Deutschlands und des Auslandes. Bei uns ist selbst der Wahlkampf vor diesen bedeutsamen Kundgebungen in den Hintergrund getreten, die, was wohl ziemlich vereinzelt dasteht, nirgends Widerspruch gefunden haben. Es fragt sich nun, wie es mit der Ausführung steht, und in dieser Beziehung beginnen die Ansichten etwas auseinanderzugehen. Daß das Werk, welches der Kaiser sich vorgenommen hat, ein ganz außerordentlich schwieriges ist, das sieht Jeder auf den ersten Blick, und einzelne, der Großindustrie nahestehende Zeitungen bezweifeln, daß sich Alles glatt regeln lassen wird. Auf der anderen Seite meint man aber, daß der Kaiser von Deutschland das gute Recht habe, sich ein hohes Ziel zu stecken, ein Reformwerk zu beginnen, welches zu den schwierigsten und größten aller Zeiten gehört. Mag es sein, daß im Auslande manche Staaten den deutschen Vorschlägen kein bereitwilliges Gehör geben werden, und die Organe londoner Geldleute kündigen ja bereits an, daß die britische Industrie sich kaum darauf einlassen werde, so giebt es doch eine Gewalt, welche zwingender ist, als Zuneigung oder Abneigung, und diese Gewalt heißt: Die Macht der Umstände. Die reichen londoner Industriellen, welche so stolz auf ihren Geldsäcken sitzen, halten sich selbst für Souveräne, und sie haben lange Jahre hindurch eine Macht ausgeübt, welche die manches europäischen Fürsten in Wahrheit übertraf. Aber auch diese Herren haben schon die Macht der Umstände erfahren und zwar im vorigen Jahre beim Dockarbeiterstreik. Mag England sich auf der vom deutschen Kaiser einzuberufenden internationalen Conferenz, deren Zusammentritt doch jedenfalls erfolgen wird, ablehnend verhalten gegen umfangreichere internationale Arbeiterfestsetzungen, wer sagt denn, wie lange diese Abneigung Stand halten wird? In London kann es über Nacht eine Arbeiterbewegung geben, welche die Herren zu der Einsicht zwingt, daß sie der Macht der Zeitverhältnisse Rechnung tragen müssen. Gerade weil jetzt die Gefahr einer unaufhaltsamen, internationalen Arbeiterbewegung noch nicht auf die Spitze getrieben ist, darum können um so leichter vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. Und wenn die europäischen Millionäre dem Vorschlage des deutschen Kaisers kühl gegenüber stehen, um so energischer werden die Völker ihn unterstützen. Mit Worten kann die Anregung Kaiser Wilhelm's II. nicht mehr todtgemacht werden, der Stein ist im Rollen, Niemand wird ihn aufhalten.

Kaiser Wilhelm II. hat im Volksherzen ein klingendes Echo angeschlagen und nicht dringend genug kann davor gewarnt werden, dies Echo durch allzugrübelnde Bedenken zu beseitigen. Erinnern wir uns an die Worte des Prinzen Carolath im Reichstage: „Erhalten wir unserem Volke die Ideale!“ Unser Kaiser zeigt dem Volke eine ideale Zukunft, es wird sich bitter rächen, wenn dem Volke das Vertrauen auf das Kaiserwort zerstört würde. Der Kaiser hat zum Volke gesprochen, im Volke hat sein Wort eine freudige Aufnahme gefunden: Das ist die Haupsache. Wir können auch zuversichtlich annehmen, daß Fürst Bismarck von dem Feuereifer des jungen Monarchen nicht unberührt geblieben ist. Der Staatsmann hat sich früher wesentlich anders, als heute der Kaiser, ausgesprochen, seinen 75 Jahren mag das angeregte Werk vielleicht ungemein viel dorniger erschienen sein, als dem jugendkräftigen Kaiser, der noch ein langes Leben vor sich sieht und frischen Muth zum Kampfe besitzt, aber zuletzt hat auch der Kanzler ganz zweifellos das persönliche Vorgehen des Kaisers gebilligt, denn ein Minister, der mit dem Staatsoberhaupte in einem unheilbaren Zwiespalt lebt, muß eben seinen Abschied nehmen. Wir können überzeugt sein, daß von Seiten der Reichsregierung die kaiserliche Anregung mit voller Kraft verfolgt werden wird, daß man nicht vor Schwierigkeiten, die sich im Verlaufe der Verhandlungen hier und da ergeben, zurückbeben wird. Der Kaiser hat für seine Idee sein Wort verpfändet, und was an ihm liegt, daß Verheißene zu erfüllen, das wird gewiß nich ausbleiben. Kaiser Wilhelm II. hat mit diesen Erlassen den höchsten Beweis auch seiner Friedensliebe gegeben; er weiß, daß eine solche Arbeit nur im tiefsten Frieden zu erfüllen sein wird, und damit haben wir zugleich eine neue Garantie für die Fortdauer des Friedens. So hat das letzte Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in der That mit einer Kundgebung, mit einem Geschenk des deutschen Kaisers an das deutsche Volk begonnen, wie es schöner nicht gedacht werden kann, und dieses Geschenk hat der Monarch aus eigenem, freien Willen dargebracht. Das ist hochherzig und edel, doppelt anzuerkennen bei einem jungen Fürsten der bis vor wenigen Jahren sich nur mit Militärangelegenheiten beschäftigte!

Tagesschau.

Kaiser Wilhelm betreibt die von ihm angeregte internationale **Conferenz** zur Herbeiführung eines allgemeinen Arbeiterschutzrechtes auch persönlich mit großem Nachdruck. Der Monarch hat in den letzten Tagen mit dem schweizer Gesandten Dr. Roth und anderen fremden Vertretern selbst über diese Angelegenheit conferirt. Welche hohen Mühen das angebahnte Werk mit sich bringt, erkennt der deutsche Kaiser selbst wohl am besten; er weiß aber auch, was ein fester Wille und eine große Idee vermögen. Der preußische Staatsrath soll schon demnächst zusammentreten, um die Arbeiterschutzfrage zu erörtern, nachdem noch eine Anzahl sachverständiger Männer in diesen Rath berufen sein werden. Den Vorsitz wird der Kaiser bekanntlich persönlich führen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist bis heute die einzige deutsche Zeitung, welche auch nicht eine Silbe zu den **Erlassen des Kaisers** über die Arbeiterfrage bemerkt hat, obgleich nun fast eine Woche seit der Publikation vergangen ist. Dies hartnäckige Schweigen des Organs des leitenden Staatsmannes erweckt allgemeines Aufsehen. Inzwischen weist die „Post“ die Behauptung freisinniger Blätter ab, als ob durch den Erlaß des Kaisers mit der bisherigen Socialpolitik des Reiches gebrochen sei.

Dem Staatssecretär des auswärtigen Amtes, Grafen Bismarck, ist folgendes **Schreiben** der londoner Missionsgesellschaft zugegangen: London, 4. Februar 1890. Excellenz. Im Auftrage des Comité's der „Church Missionary Society“ beehre ich mich, dessen Dank für die werthvollen Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Major Wißmann den Agenten der Mission geleistet hat. Derselbe gewährte Herrn und Frau Cole in Mpuapua im Augenblick der Gefahr seine Hilfe und beschützte dieselben auf ihrer Reise zur Küste. Die Verbindung der anderen in Usagara befindlichen Missionäre mit ihren Freunden an der Küste erleichterte er bedeutend und gewährte denselben Hilfe und Unterstützung während der aufreibenden Periode ihrer Isolirung in Zeiten der Beängstigung und Gefahr. Es gereicht dem Comité zur lebhaften Freude, seine Werthschätzung der freundschaftlichen Gesinnung auszusprechen, in welcher diese guten Dienste Seitens des Majors Wißmann geleistet wurden, und gleichzeitig Euerer Excellenz seine aufrichtigste Anerkennung des nachdrücklichen Beistandes auszusprechen, welcher durch einen Officier im Dienste Seiner Majestät des Kaisers gewährt wurde. Ich habe die Ehre 2c.“

Die Direktoren der nach Nordamerika fahrenden **deutschen Dampferlinien** haben kürzlich in Cöln eine Conferenz abgehalten, um mit Rücksicht auf die gestiegenen Kohlenpreise und Arbeitslöhne eine Erhöhung aller Frachtraten und Personentarife in Erwägung zu ziehen.

Da für die neue **katholische Marienkirche** in Hannover, zu deren Herstellung dem Abg. Windthorst wiederholt aus katholischen Kreisen bedeutende Summen zur Verfügung gestellt waren, die vorhandenen Baumittel doch nicht genügten, ist ein Staatsbeitrag von dem katholischen Kirchenvorstande erbeten und demselben auch bewilligt worden.

Im Auftrage des Kaisers begiebt sich der Gardehauptmann von Plüskow nach Konstantinopel. Er hat dem Sultan 240 **Trommeln** mit allem Zubehör zu überbringen, da an die Einführung dieses Instrumentes in die türkische Armee, die bisher keine Trommelm hatte, gedacht wird. Mit Hauptmann von Plüskow reisen ein Tambourmajor und ein Unteroffizier.

Die **britische ostafrikanische Gesellschaft** hatte bekanntlich vor Kurzem die auch von uns beanspruchten Inseln Patta und Manda besetzen lassen. Wie es heißt, schweben jetzt Verhandlungen zwischen Berlin und London, die auf die Bildung eines Schiedsgerichtes abzielen, welches über die Frage der Zugehörigkeit der beiden Inseln entscheiden soll.

Die Umgestaltung des deutschen **Eisenbahn-Regimentes** zu einer Brigade soll im April d. J. erfolgen. Eine directe Vermehrung des Mannschaftsbestandes soll damit zunächst nicht verbunden sein, man will vielmehr zunächst nur aus dem einem Regiment mit 16 Compagnien deren zwei mit je acht Compagnien bilden. Brigadecommandeur wird voraussichtlich der bisherige Commandeur, Oberst Knappe, werden, als Regimentscommandeure bezeichnet man Oberstlieutenant Schill und Major Walther, zwei um das Militäreisenbahnwesen hochverdiente Officiere. Wie es heißt, wird auch die Luftschifferabtheilung der neu zu bildenden Brigade zugetheilt. Eins der beiden neuen Regimenter soll im Jahre 1891 nach Jüterbog verlegt werden.

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Ueberseßungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung

Burgau empfahl sich jetzt mit einer tiefen, respectvollen Verbeugung, welche Claudia mit einer freundlichen Verneigung, Leonie aber nur mit einem leichten Kopfnicken beantwortete.

„Der Mensch ist ein Spion,“ sagte letztere nach einer Weile mit mühsam unterdrückter Aufregung. „er handelt und spricht im Interesse unseres Feindes, ich reise nicht ab.“

„Du wirst mit mir abreisen, liebe Leonie!“ erwiderte Claudia mit ernstem Nachdruck. „Weshalb sollte dieser Herr ein Spion sein? Haben wir nicht hinreichende Beweise von der Wahrheit dieser Behauptung, oder sollen wir warten, bis wir auch aus diesem Hotel entfliehen müssen? Ja, Du mußt mit mir abreisen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Du kein Geld vom Capitän Brückner annehmen kannst und wahrscheinlich auch nichts von ihm erhalten würdest. Ich will Gott auf den Knien dafür danken, daß ich diese Stadt in ehrenhafter Weise wieder verlassen kann und würde es auch ferner nicht ertragen können, fremdes Geld, ohne Schamröthe im Antlitz, zu verzehren.“

„Du bist ja auf einmal äußerst beredt geworden, kleine Claudia!“ höhnte Leonie, „welche Weisheit Du auskramst! — Ich dächte aber, daß der Capitän das Geld nicht hergäbe, sondern Dein Adoptivvater, der gepriesene Doctor Merbach.“

„Freilich, doch sicherlich nicht zu dem Zwecke, hier in Hamburg von uns verschwendet zu werden.“

„Wir müßten doch vor allen Dingen auf die Freieassung des Gefangenen warten. Sein Eifer, uns fortzuschaffen, macht mich stutzig, kleine Claudia, und kommt mir vor, als habe er sich von diesem verdächtigen Freunde ins Bockshorn jagen lassen. Gestehe nur, daß seine offenbaren Uebertreibungen auch Dich in Angst und Furcht versetzt haben.“

„Es sind aber keine Hirngespinnste oder verrätherische Vorspiegelungen, Leonie!“ sprach Claudia ernst, „dergleichen könnte man viel eher unsere Rechtsansprüche und die Hoffnung auf einen glücklichen Proceß nennen. Sieh, Liebe, die Reise nach Amerika auf dem bequemen, eleganten Dampfer ist im Grunde nur eine amüsante Spazierfahrt, und wer kanns wissen, ob Dr. Merbach, sobald er von uns das tragische Schicksal seines alten Freundes vernimmt, nicht sogleich wieder mit uns nach Europa zurückkehrt, um sich seiner anzunehmen.“

Leonie nickte langsam, die Rede der Cousine schien ihr zu gefallen. Welch ein Triumph, in der Begleitung des amerikanischen Nabobs zurückzukehren und durch sein Geld bei dem Erbschafts-Processe unterstützt zu werden! —

Der letzte Gedanke beseitigte alle Bedenken und entschied ihren Entschluß. Claudia hatte gesiegt.

Als Wellmann erschien, um sich nach den Befehlen der Damen zu erkundigen, erhielt er die Mittheilung, daß sie sich zur Abreise mit der „Austria“ entschlossen hätten.

Sechszehntes Capitel.

Es war in der Dämmerstunde desselben Tages, als Burgau, etwas stutzerhaft gekleidet, die Klingel an dem Bernholdschen Hause im Jungfernstieg bescheiden ertönen ließ. Der Portier öffnete.

„Ist Herr Lambrecht wohl zu sprechen?“ fragte er schüchtern.

„Wer sind wir? Was wollen wir?“ herrschte der alte Cerberus ihn an. „Können wir nicht in den Geschäftsstunden nach dem alten Wandrahm kommen, um den Herrn Chef zu sprechen?“

„Es ist eine Privatsache, lieber Freund“, sagte Burgau, des Portiers Hand ergreifend und einen Thaler hineindrückend. „Etwas sehr Wichtiges, das in einem Geschäftsraume nicht abzumachen ist.“

„Wen häbe ich denn zu melden?“ fragte der Portier besänftigt, die Thür hinter dem eingetretenen Burgau bedächtig wieder schließend.

„Melden Sie den Handlungs-Commis Wilt —“

„Suchen Sie vielleicht eine Stelle bei uns, junger Männ?“ fragte der Alte, ihn stutzig musternd.

„Nein, ich segele in einigen Tagen mit der „Austria“ nach Amerika. Aber lassen Sie mich nicht warten, alter Freund, die Sache hat Eile.“

„Na, na“, brummte der Portier, den Thaler unbemerkt in die Tasche gleiten lassend, „will sehen, was zu machen ist, kann aber nichts versprechen.

Er klopfte an eine Thür des Erdgeschosses und verschwand hinter derselben. Nach einer Weile kehrte er zurück.

„Warten Sie, Herr Lambrecht kommt gleich.“

„Er will mich hier in Ihrer Gegenwart sprechen?“ fragte Burgau enttäuscht, trat aber unwillkürlich einen Schritt zurück, als die hagere Gestalt des Testamentsvollstreckers plötzlich vor ihm stand.

„Sie wollen mich sprechen?“ Was wünschen Sie von mir?“ fragte Lambrecht, ihn scharf anblickend.

Burgau spielte seine Rolle vortrefflich, er verbeugte sich äußerst linkisch, drehte seinen Hut schüchtern in der Hand und stotterte: „Ich habe einen Brief an Herrn Lambrecht zu bestellen und um Antwort zu bitten.“

„Geben Sie her!“

Burgau überreichte den von ihm selbst geschriebenen Brief.

„Sie können hier meine Antwort erwarten.“

Mit diesem kurzen Bescheid war Lambrecht in sein Zimmer getreten, das einen zweiten Eingang haben mußte.

Burgau war zum zweiten Male enttäuscht, doch ließ er sich nichts merken, sondern wartete in ehrfurchtsvoller Haltung mit dem Hut in der Hand.

Es währte eine geraume Weile, bis Lambrecht klingelte.

„Das gilt mir“, brummte der Portier, eiligst dem Rufe folgend.

„Sie sollen eintreten!“ lautete der Bescheid, als er zurückkehrte. „Klopfen Sie nur an jene Thür.“

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser arbeitete am Sonnabend mit den Generalen von Waldersee und von Hahnke und empfing den Regierungspräsident von Heydebrand und der Lasa. Zur Tafel waren der Herzog von Ratibor und der Schweizer Gesandte Dr. Roth geladen. Nachmittag conferirte der Kaiser von 4—5½ Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, gab demselben bis zur Wilhelmstraße das Geleit und fuhr dann nach Charlottenburg hinaus. Am Sonntag Vormittag wohnte der Monarch dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei und ließ sich dann von dem Marinemaler Eschke Skizzen der Plankton-Expedition vorlegen. Nachmittags entsprach der Monarch einer Einladung des Ersten Garde-Regiments z. F. in Potsdam zur Tafel.

Am 22. März, dem Geburtstage Kaiser Wilhelm's I., wird im berliner Schlosse ein Capitel des Schwarzen Adlerordens und am nächsten Tage das Ordensfest stattfinden.

Die Königin Carola von Sachsen, die zu Neujahr von der Influenza befallen wurde, ist noch immer krank. Die Kräfte kehren zwar nur langsam wieder, doch ist das Allgemeinbefinden wesentlich besser.

Unter dem Vorsitze der Kaiserin fand Sonnabend Abend eine Versammlung des Frauen-Lazareth-Vereins statt.

Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt hat mit Zustimmung des Kaisers das Protectorat über das Comité zur Errichtung des Kyffhäuser-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. übernommen.

In Schmalkalden ist der langjährige Landtagsabgeordnete, Gutsbesitzer Pfannstiel-Weidebrunn, gestorben. Derselbe hat den Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden von 1879—1888 vertreten und gehörte der freiconservativen Partei an.

Der bekannte, hervorragende Führer des deutschen Protestantenvereins, Dompastor Rudolf Schramm ist in Bremen nach langem und schweren Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Schon seit dem Frühlinge vorigen Jahres war der Verstorbene, der an einem inneren Geschwür litt, nicht mehr im Stande, seinen Berufspflichten nachzukommen. In Bremen war er seit 1875 thätig, nachdem er vorher eine Zeit lang als Hofprediger in Waldeck gewirkt hatte. Von Bremen aus wurde er durch Wahl nach Berlin berufen, fand indessen nicht die Bestätigung der dortigen Regierung.

Der auf der kaiserlichen Werft in Danzig neu erbaute Kreuzer ist am Sonnabend Mittag vom Stapel gelaufen und vom Ober-Werftdirector Schulze „Bussard" getauft worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(13. Sitzung vom 8. Februar.)

11 Uhr. Das Haus beschließt auf Antrag des Abg. Lebocha (Ctr.), daß das gegen den Abg. Stötzel (Ctr.) schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session eingestellt werde. Darauf wird die Berathung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Zu einer bedeutenden Debatte kam es nicht mehr, es wurde lediglich locale Bahnverhältnisse erörtert, so die von Berlin, Cöln, Stettin.

Bei der folgenden Berathung des Finanzministeriums wünschte Abg. Arendt (freiconf.), die Regierung möge auf die Kündigung des Privilegiums der Privatnotenbanken zur Ausgabe von Banknoten hinwirken.

Finanzminister von Scholz antwortete, die Kündigung hätte im vorigen Jahre geschehen müssen und könne nun erst in zehn Jahren wieder stattfinden. Es sei deshalb heute wohl überflüssig, auf diese Angelegenheit genauer einzugehen. Der Etat des Finanzministerinms wird sodann genehmigt und die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt. (Kleine Vorlage.)

Ausland.

Belgien. Im Lande ist das geheimnißvolle Verschwinden von Personen gegenwärtig an der Tagesordnung. Seit Ende Januar wird der Hauptmann Lefévre von dem in Charleroi liegenden 1. Jäger-Regiment vermißt. Ob sein Verschwinden auf einen Unfall oder ein Verbrechen zurückzuführen ist, konnte noch nicht ermittelt werden, jedenfalls haben alle Nachforschungen nicht das geringste Resultat erhalten. Der Vermißte war bei seiner Truppe, wie bei den Bürgern sehr beliebt.

Bulgarien. Nach einer Privatmittheilung aus Sofia, welche aber nicht ernst zu nehmen ist, wäre Panitza schon in der Nacht zum Sonnabend standrechtlich erschossen worden. Fürst Ferdinand soll auch im Ministerrathe seine Abdankung angeboten haben. Das Cabinet lehnte dieselbe aber ab, da Panitza's Verschwörung in der That ganz bedeutungslos sei.

Frankreich. Wie schon durch Telegramme mitgetheilt, hat Graf Philipp von Paris, das Haupt der Familie Orleans, der sich im vorigen Jahre durch seine Verbindung mit Boulanger so sehr geschadet, auf seine „Kronrechte" verzichtet und sein Prätendententhum an seinen ältesten Sohn, den eben 21 Jahre alt gewordenen Herzog Louis Philipp von Orleans abgetreten. Der junge Prinz hat seine politische Carrière mit einem Reclame-Streich begonnen. Er hat den ihm verbotenen französischen Boden betreten, sich in Paris verhaften lassen, und damit auch erreicht, daß alle Welt in Frankreich nur von ihm spricht. Die republikanische Regierung nimmt den jungen Prätendenten aber nicht sehr tragisch, und wird ihn nach Abschluß des Gerichtsverfahrens einfach per Schub über die Grenze bringen lassen. — Aus Obok am rothen Meere wird berichtet, eine französische Carawane von 160 Cameelen und 85 Mann Escorte sei auf dem Wege nach Harrar durch Somalis niedergemetzelt worden. — Der Januarertrag der indirecten Steuern ist um 2½ Millionen geringer, als im Jahre 1889.

Oesterreich-Ungarn. Eine Deputation der in Pest ansässigen deutschen Arbeiter hat sich zu dem dortigen deutschen Generalconsul begeben und denselben ersucht, dem Kaiser Wilhelm ihren Dank für seine Erlasse über die Arbeiterfrage auszusprechen. — Johann Orth (Erzherzog Johann Salvator) ist Eigenthümer eines Handelsdampfers geworden. Er nahm den Capitän und die Matrosen aus Istrien. Das betreffende Schiff befindet sich in Dunkirchen. — Der Zustand des Grafen Andrassy ist unverändert. — Die ungarische Regierung greift ihrer heimischen Industrie mit aller Macht unter die Arme. Dem ungarischen Reichstage sind Gesetzentwürfe zugegangen, durch welche neuen industriellen Actiengesellschaften für die ersten 15 Jahre ihres Bestehens, sowie solchen Fabriken, die in Ungarn bisher nicht hergestellte Artikel fabriciren, dauernde Steuerfreiheit gewährt wird.

Asien. Dem londoner „Standard" wird aus Shangai berichtet, daß in Folge eingetretener Verstärkung der russischen Streitkräfte in Sibirien die chinesische Regierung große Truppenmassen in der Mandschurei zusammenziehe und mehrere tausend Repetiergewehre in Europa bestellt habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Strasburger Kreise,** 7. Februar. (Grenzverkehr.) Man muß, um ein Urtheil über die Behandlung von Reisenden von Seiten Rußlands zu gewinnen, selbst eine Fahrt dahin machen, so schreibt ein Besitzer dem „Ges." Vor einigen Tagen fuhr ich über Lautenburg nach Alt-Zielun und kam an der Grenze an. Unmittelbar der Grenze haben die Russen ein kleines Grenzhaus gebaut, vor welchem sämmtliche Wagen und Leute Halt machen und so lange warten müssen, bis ein großer Troß zusammen ist, was bei mir eine Stunde gedauert hat, dann werden die Legitimationsscheine abgenommen und ein Russe mit Gewehr führt Schritt für Schritt Wagen und Menschen über 4 Kilometer weit zur nächsten Kammer. Was das bedeutet, wenn man bei Frost bald 3 Meilen gefahren ist, kann Jeder ermessen. Auf der Kammer angekommen, gab der Russe sämmtliche Papiere dem Beamten; von den ersten beiden Transporten waren die Menschen noch nicht abgefertigt, und schon kam der dritte an, in Folge dessen mußte wieder eine Stunde gewartet werden, dann verlangten die Russen 18 Kopeken für die Britschke, die der Director der Kammer, der in einem großen Schafpelz vor der Thüre saß, aber erließ. Alt-Zielun wimmelte von Soldaten und Gendarmen, und ich war froh, nach kurzem Aufenthalt wieder die preußische Grenze erreicht zu haben, mit dem Bewußtsein, daß Rußland alle denkbaren Schwierigkeiten ersinnt, um den Verkehr mit Deutschland zu erschweren.

— **Culm,** 8. Februar. (Der Geschworenen-Verein für den Kreis Culm) hielt Mittwoch, den 5. Januar, Nachmittags 3 Uhr im „Schwarzen Adler" hierselbst seine Jahres-Versammlung ab, zu welcher 5 Mitglieder erschienen waren. Die von dem Cassirer, Stadtcassen-Rendanten Häntschke, gelegte Jahresrechnung wurde geprüft und für richtig befunden. Darnach betrug die Einnahme 1048 Mk., die Ausgabe 1140 Mk., mithin ist ein Fehlbetrag von 92 Mk. verblieben. Es wurde beschlossen, ungeachtet dieses Deficits den Jahresbeitrag von 12 Mk. nicht zu erhöhen, da anzunehmen ist, daß im laufenden Jahre nicht so viele Zahlungen zu leisten sein werden, wie im Vorjahre. — Der Antrag eines Besitzers, ihn als Mitglied aufzunehmen unter der Bedingung, daß, wenn er zu der Schwurgerichtssitzung im April d. J. einberufen werden sollte, ihm Diäten bewilligt werden sollen, wurde zurückgewiesen, weil statutenmäßig zwischen dem Tage des Eintrittes als Mitglied und der Einberufung als Geschworener 90 Tage frei sein müssen. — Als Vorstand wurde wiedergewählt: Bürgermeister Pagels, Postdirector Gamradt, und Banquier Ruhemann.

— **Danzig,** 7. Februar. (Seeschiffahrt. — Entschädigung). Die Seeschiffahrt ist trotz des milden Winters und des offenen Fahrwassers eine sehr schwache. Die ankommenden Dampfer sind meist ohne Ladung und müssen leer wieder ausgehen, da die Fracht fehlt. Dagegen wird baldige Eröffnung der Stromschiffahrt erwartet. Schon jetzt ist die Passagier-Dampfbootfahrt zwischen hier und Plehnendorf wieder aufgenommen. Das ist in dieser Jahreszeit ein Fall, wie er in langer Zeit nicht vorgekommen sein dürfte. Hält das milde Wetter an, so werden in nächster Woche auch die Fahrten auf der Weichsel bis Schöneberg aufgenommen werden. — Gleich nach Beendigung des vorjährigen Frühjahr-Eisganges wurden bekantlich bei Neufähr und Bohnsack bedeutende Streifen den am Ufer belegenen Grundstücken durch die scharfe Hochwasserströmung abgerissen und mehrere Häuser so unterspült, daß sie in die Weichsel stürzten. Um den Besitzern einen Theil des erlittenen, inzwischen durch Vermessungen und Abschätzungen ermittelten Schadens zu ersetzen, ist nun aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds ein Betrag von 25 000 Mk. angewiesen worden.

— **Schöneck,** 7. Februar. (Das Gut Plochty), (1½ Meile von Schöneck), ist gestern vom Besitzer Steinhagen an den früheren hiesigen Hotelbesitzer Albert Dekort für den Preis von 105 000 Mk. verkauft worden.

— **Dt. Krone,** 7. Februar. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurden die aus dem kürzlich stattgefundenen großen Holzverkaufe erzielten Gelder wie folgt zur Verwendung bestimmt: 1) zur Deckung der Kosten des Rathhausbaues 52 000 Mk., 2) zur Beschaffung eines Betriebsfonds für die Kämmereicasse 20 000 Mk., 3) der Rest zur Schuldentilgung. Der Bau unseres neuen Rathhauses wird jetzt in Angriff genommen. Er soll im ganzen 58 000 Mk. kosten.

— **Insterburg,** 7. Febr. (Saatmarkt). Der neunte ostpreußische Saatmarkt findet hierselbst am 8. März statt. Mit dem Saatmarkt soll eine Saatausstellung verbunden werden.

— **Mühlhausen,** 7. Februar. (Vitriolattentat. In der Nacht zum 21. Mai v. Js. wurden dem Uhrmacher Oscar Reimer und dem Dienstmädchen Weiß in Mühlhausen durch Begießen mit Scheidewasser mehrere Kleidungsstücke u. a. zerstört. Die Flüssigkeit war durch ein offenes Thürfenster in die Stube gespritzt worden. Der Thäter wurde in der Person des Schneidermeisters Karl Neumann ermittelt. Dieser, welcher seit längerer Zeit mit Reimer in Feindschaft lebte, hatte sich durch seinen Lehrling aus der Apotheke in Mühlhausen Scheidewasser holen lassen und zur Vernichtung der oben erwähnten Sachen benutzt. Die Strafkammer in Braunsberg verurtheilte ihn wegen Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängniß.

— **Braunsberg,** 7. Februar. (Herabsetzung der Schlachthausgebühren.) Infolge der seit einer Reihe von Jahren ziemlich gleich bleibenden Ueberschüsse aus dem städtischen Schlachthaus von etwa 2000 Mark, die auch in den nächstfolgenden Jahren zu erwarten sind, beschlossen die Stadtverordneten auf Vorschlag des Magistrats, die Preise für das Schlachten wie folgt festzusetzen: 1. für ein Rind 1 Mark 40 Pf., 2. für eine Stärke wie bisher 1 Mk., 3. für ein großes Schwein 1 Mark, für ein kleines Schwein 75 Pf., 5. für ein Kalb, Schaf, Ziege 20 Pf.

— **Pillkallen,** 6. Febr. (Pocken). In der Ortschaft K. sind in einer Losmannsfamilie die schwarzen Pocken ausgebrochen.

— **Bromberg,** 8. Februar. (Urnenfund.) Beim Planiren einer Straße in Okollo stießen die Arbeiter auf eine Urnenstätte. Districts-Commissarius Ptaszynski inhibirte sofort alle weiteren Arbeiten und benachrichtigte den Vorstand des historischen Vereins über diesen Fund. Einige Mitglieder und Freunde des genannten Vereins begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle und constatirten, daß man es mit einem sogenannten Steinkistengrabe zu thun habe. Drei Seitenplatten waren bereits entfernt und vier Urnen herausgehoben worden; die Deckplatte fehlte. Nach Aussage einiger Anwohner ist schon vor längerer Zeit an derselben Stelle eine große Steinplatte, gehoben worden. Unter diesen Umständen war vorauszusehen, daß die Urnen zerstört sein würden. Leider bestätigte sich diese Befürchtung theilweise; doch wurden noch zwei Urnen und ein wohlerhaltener Deckel zu Tage gefördert. Das Werk der Ausgrabung litt vor Allem auch darunter, daß der Boden stark gefroren war.

— **Posen,** 7. Februar. (Geschenk. — Saatenstand.) Während der Ueberschwemmung im Jahre 1889 stattete die Kaiserin Friedrich unserer Stadt einen Besuch ab. Als Erinnerungsgeschenk hieran ist durch den Staat der Stadt Posen eine Broncegruppe überwiesen, welche die Befreiung der Andromeda durch Perseus darstellt. Das Modell ist jetzt im Saale des Rathhauses ausgestellt und findet allgemeinen Beifall. — Der diesjährige posener Frühlings-Saatenmarkt wird von 55 Ausstellern beschickt werden und zwar aus den Provinzen Posen, Westpreußen (Schwetz), Schlesien, Pommern und Brandenburg. Der Schluß der Anmeldungen ist bereits gestern Abends erfolgt. Der Markt wird am 11. Februar Vormittag 9 Uhr, im Lan-

---

Burgau gehorchte, er stellte sich so schüchtern und linkisch, daß der Portier ihn für einen Commis vom Lande hielt.

Lambrecht stand mit dem Briefe in der Hand im Zimmer. „Folgen Sie mir", sprach er kurz, in ein daran stoßendes Cabinet tretend, das ihm offenbar zum Arbeiten diente.

„Wer gab Ihnen dieses Schreiben zur Bestellung?" fragte er ebenso herrisch als kurz.

„Eine Engländerin, die sich Mistreß Winslow nennt", stotterte Burgau; „sie wohnt mit mir auf demselben Gange und bat mich um die Gefälligkeit."

„Ich kenne die Person nicht", sagte Lambrecht, ihn scharf fixirend, „sie beruft sich auf einen meiner vornehmen Bekannten in London und bittet um Hülfe. Weshalb wendet sie sich nicht an den englischen Consul?"

„Das habe ich ihr auch gerathen, — doch ist die arme Frau viel zu blöde dazu. Sie ist doch die unglückliche Frau, deren Sohn in der Nähe der Lombardsbrücke ermordet worden ist."

„Sie schreibt davon, weshalb bleibt sie hier, da ihr das Geld zur Existenz fehlt? Mag sie doch nach England zurückkehren."

„Ach, gnädigster Herr!" seufzte Burgau mit einer rührend einfältigen Miene, „sie hat ja nicht die Mittel dazu, da der schreckliche Capitän, welcher ihren Sohn umgebracht hat, sie auf seinem Schiffe mitnehmen sollte, nämlich zu ihrem Verwandten nach Amerika, der dort schmählich reich sein soll."

„Und dazu fehlt ihr das Reisegeld?"

„Ja, gnädigster Herr! Ich reise auch hinüber, und da möchte sie gern in meiner Begleitung die Ueberfahrt machen."

„Ich muß mich erst nach dieser Frau bei ihrem Consul erkundigen", sagte Lambrecht nach einer Weile, „mit Ihnen will sie reisen? Sie schreibt hier, daß noch zwei Landsmänninnen von ihr mit der „Austria" fahren wollen."

„Ganz recht, ein Fräulein Bernhold und ihre Cousine, die Damen sollen aber so furchtbar hochmüthig sein, daß Mistreß Winslow sich nicht viel von ihrer Gesellschaft verspricht."

„Ach so, die beiden sinds", sagte Lambrecht mit einer wegwerfenden Geberde, „ja das begreife ich. Ich will Ihnen etwas sagen, Herr — wie heißen Sie doch?"

„Witt —"

„Also, Herr Witt, benachrichtigen Sie die Briefschreiberin, daß ich an meinen Freund in London telegraphiren und darnach meinen Entschluß einrichten wolle. Doch würde ich im günstigen Falle die Bedingung daran knüpfen, daß Sie ihr das Passagier-Billet lösen, überhaupt die nöthigen Formalitäten für die Frau erfüllen und mir das Billet, sowie eine Bescheinigung des Capitäns bringen, daß sie wirklich abfährt. Man wird zu sehr von schwindelhaften Personen hinters Licht geführt, um sich nicht endlich vorzusehen. Wann geht die „Austria" ab?"

„Am 1. September."

„Wir schreiben heute den 27. August, ist also keine Zeit mehr zu verlieren. Sie wissen doch, daß Sie erst ein Handgeld auf dem Bureau des Dampfers zu entrichten haben. Die „Austria" wird, wie ich gehört, von ungewöhnlich vielen Passagieren benutzt, also sichern Sie sich bei Zeiten Plätze."

„Darf ich die Antwort hier abholen, Herr Lambrecht?"

Dieser schien eine Weile nachzusinnen.

„Wo wohnt die Frau?"

„Admiralitätsstraße Nr. 7, erste Etage, die dritte Thür rechts auf dem Gange."

Lambrecht stutzte, wandte sich dann dem Tische zu und fragte gleichgültig: „Dort wohnen Sie also auch?"

„Ja, mit meinem Freunde Burgau, einem Winkel-Advocaten zusammen."

„Sie sind ohne Stellung?"

„Ja, ich erhalte aber eine solche in Newyork auf Empfehlung meines Freundes."

„Es ist gut, ich werde an Sie die Antwort senden."

Er notirte sich die Adresse.

„Bitte, Herr Lambrecht, per Adresse des Herrn Burgau gütigst setzen zu wollen. Ich war nämlich ohne Obdach und da nahm mein Freund mich auf."

Der Agent sah bei diesen Worten beschämt in seinen Hut.

„Wer bezahlt denn die Ueberfahrt für Sie, wenn Sie so mittellos sind, mein lieber Mann?" fragte Lambrecht mißtrauisch.

„Mein Onkel hat mir das Geld geschickt, er ist ein vermögender Mann und wohnt weit von hier, nämlich in Salzgitter, was auch meine Vaterstadt ist."

Ueber Lambrechts fahles Gesicht irrte der Anflug eines seltenen Lächelns über die Naivetät dieses Menschen.

„Hm, Sie wollen nun ja doch noch etwas weiter reisen als Salzgitter," sagte er, „Burgau nennt sich der edle Freund, bei dem Sie Aufnahme gefunden haben?"

Er schrieb den Namen desselben auf und neigte hochmüthig den Kopf zum Zeichen der Entlassung. Der Agent ging. In der nächsten Minute hörte der aufhorchende Lambrecht die Hausthür öffnen und wieder schließen. Er setzte sich an den Tisch und las aufs Neue den Brief. Seine Züge nahmen einen drohenden Ausdruck an.

„Daß dieses Gespenst im Ocean begraben würde!" knirschte er, „und doch muß ich darauf eingehen, muß mich mit dieser Summe von dem Scheusal loskaufen. Ob es sicher ist, daß die beiden Ladys auch mitfahren? — Ich möchte dem Neptun ein Opfer bringen, wenn er seinen tollsten Orcan entfesselte, um das Schiff zu verschlingen."

Er zündete eine Kerze an und ließ den Brief von den Flammen verzehren. (Fortsetzung folgt.)

bertschen Saale eröffnet und um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages geschlossen werden.

Locales.

Thorn, den 10. Februar 1890.

— **Provinzial-Landtag.** Die Eröffnung des bekanntlich zum 24. Februar nach Danzig einberufenen westpreußischen Provinzial-Landtages wird Mittags 12 Uhr im großen Sitzungssaale des Landeshauses durch den Oberpräsidenten v. Leipziger erfolgen.

— **Der Verbandstag der Vorschußvereine** für Ost- und Westpreußen wird Mitte Juli in Danzig stattfinden.

1. **Lehrer-Verein.** Die Sitzung am Sonnabend war von 19 Mitgliedern und einem Gaste besucht. Lehrer Marks theilte mit, daß für die nothleidende Lehrerwittwe im Kreise Carthaus bis jetzt 13 Mk. eingegangen seien. Der danziger Lehrerverein hat zu seinem Stiftungsfeste am 17. d. Mts. eingeladen. Einige Angelegenheiten über das am nächsten Sonnabend im Wiener Café zu Mocker stattfindende Stiftungsfest wurden erledigt. Eine Generalprobe findet Freitag Abend 8 Uhr statt, zu der zahlreiches Erscheinen erforderlich ist. Lehrer Schulz hielt einen Vortrag über das Thema: „Es sind die Ansichten Pestalozzis und Herbarts über den erziehenden Unterricht darzulegen und vergleichend zu beurtheilen." Nach einer kurzen Besprechung desselben wurde mitgetheilt, daß der Statutenentwurf für die aus den beiden Pestalozzi-Vereinen zu begründende Lehrer-Wittwen-Unterstützungscasse jetzt veröffentlicht sei. Zur Prüfung desselben wurde eine Commission, bestehend aus den Mitgliedern Michaelis, Schulz und Erdtmann, eingesetzt. Nächste Sitzung am 1. März um 5 Uhr Nachmittag.

— **Concert Kleeberg-Soldat.** Ueber erstere Künstlerin schreibt die „Allgemeine Musik-Zeitung" vom 9. December 1887: Das dritte philharmonische Concert gestaltete sich zu einem neuen Triumph. Fräulein Clotilde Kleeberg spielte das A-moll Clavier-Concert von Schumann und einige kleine Solostücke, und gewann sich auch hier mit ihrem feinen, poetischen und musikalischen Clavierspiel alle Herzen. Ich habe das A-moll Concert weder solistisch, noch in Bezug auf die Begleitung jemals so wundervoll gehört, wie an diesem Abend. O. Leßmann. — Ueber Marie Soldat wird geurtheilt: Das sechste philharmonische Concert unter Leitung des Dr. v. Bülow führte uns als Solistin Frl. Marie Soldat vor. Das bedeutende Talent der Geigerin ist von uns wiederholt aufs Lebhafteste anerkannt worden. Die junge Dame ist jetzt schon so weit vorgeschritten, daß sie ein Werk, wie Beethoven's großes D-dur-Concert mit wirklichem Erfolg ausführte. Ihr Ton ist edel und schlackenfrei, dabei so groß, daß er den weiten Philharmonie-Saal in der voll instrumentirten Composition ausfüllte. Die Technik der Dame überragt bei Weitem das, was die übrigen Geigerinnen der Gegenwart — vielleicht mit Ausnahme der Frau Neruda — davon besitzen, und was die geistige Auffassung anbelangt, so darf man behaupten, daß das Beethoven'sche Werk nicht häufig würdiger vorgetragen worden ist.

— **Concert.** Der Claviervirtuose J. J. Paderewski gab gestern hier ein Concert in der Aula des Gymnasiums, in dem er Sachen von Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt und eigener Composition vortrug. Paderewski ist ein Clavierspieler von Fähigkeiten, welche die Aufmerksamkeit des Publicums erregen müssen. Seine außerordentlich technische Fertigkeit, mehr noch hervortretend im piano als im forte und hochvollendet bei Passagen und Läufen, sein sehr modulirter stimmungsvoller Vortrag, sein kräftiger Einsatz und Anschlag schaffen seinem Spiel Vorzüge, die nicht häufig sind, und gute Schule und fleißiges Studium verrathen und seiner Künstlerschaft eine große Vollendung geben. Das Publikum, erfreulicher Weise recht zahlreich erschienen, brachte seinem Spiel große Aufmerksamkeit entgegen und lohnte die Piecen mit vielem Applaus; insbesondere war dies der Fall bei dem Marche hongroise, wo die Kraft des Anschlages recht zur Geltung kam, bei der zweiten Etüde, die die große Technik illustrirte und der für das Scherzo gegebenen Polonaise. In drei Piecen zeigte sich der Virtuose auch als Componist und hat hierbei ebenso sich ausgezeichnet; namentlich gefiel die hier übrigens gut bekannte Menuette. Den Schluß des Concertes bildete die 12 Rhapsodie Liszts.

— **Handwerkerverein.** Am vergangenen Sonnabend beging der in allen Kreisen der Stadt beliebte Verein die Feier seines Stiftungsfestes, wie alljährlich mit einem Festessen bei Nicolai, das diesmal einen ganz besonders guten und heiteren Verlauf nahm und den Theilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Während der Tafel erhob sich der Erste Bürgermeister Bender zu einer längeren Rede, die in einem Hoch auf unseren Kaiser ausklang. Ihm antwortete der zweite Vorsitzende, Rentier Preuß, des Vereins mit einem Hoch auf das Geburtstagskind und Dr. Meyer, der hiernach sprach, toastete auf die Stadt Thorn. Stadtrath Schustehrus brachte ein Hoch auf unser Vaterland und Professor Hirsch ein solches auf die Frauen aus. Im weiteren Verlauf des Festes ließ die tüchtige Liedertafel des Vereins ihre frischen Stimmen in fröhlichen Gesängen erschallen, während zu den Allgemeingesängen zwei Mitglieder des Vereins ihren Pegasus gesattelt hatten und mit ihren Dichtungen auch allgemein Beifall fanden.

— **Ball.** Die Drewitz'sche Fabrik gab ihren Arbeitern, wie alljährlich, am vergangenen Sonnabend einen Ball, der in herzlicher Fröhlichkeit verlief und das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -Nehmern bezeugt. — Gestern Abend hatte der Piusverein seinen Mitgliedern ein Wintervergnügen, bestehend in einem Ball im polnischen Museum arrangirt, der zahlreich besucht war.

— **Der Normal-Personentarif,** der theilweise bereits seit dem 1. April 1889 in Giltigkeit ist, wird vom 1. April 1890 einheitlich auf allen preußischen Bahnen zur Anwendung kommen. Danach werden demnächst durchweg die Sätze für die 4. Fahrklassen bei den gewöhnlichen Personenzügen 8, 6, 4 und 2 Pfennig für den Kilometer betragen. Bei den Schnellzügen sind für die 3 ersten Klassen 9, $0^2/_3$ und $4^3/_4$ Pfennig und für Rückfahrkarten 12, 9 und 6 Pfennig zu entrichten. Fahrkarten 4. Klasse für Schnellzüge und für Rückfahrten werden nicht ausgegeben. Weiß man die kilometrische Entfernung, so kann man sich hiernach mit Leichtigkeit die Kosten einer Eisenbahnfahrt selbst ausrechnen.

4 **Schwurgericht.** Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode hat heute ihren Anfang genommen. Verhandelt wurde zunächst gegen die unverehelichte Anna Trawinska aus Truszczyn wegen Kindesmordes. Die Angeklagte, welche seit sechs Jahren bei dem Besitzer Karczewski in Truszczyn in Diensten stand, war beschuldigt, am 14. August v. Js. ihr uneheliches Kind, gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Der Leichnam des Kindes wurde erst am 16. August von dem Dienstjungen Wojciechowski an einem Grenzrain in eine dicke Leinwand eingehüllt und mit Erde bedeckt vorgefunden. Die Angeklagte behauptete, das Kind sei todtgeboren, das Gutachten des Kreisphysicus Dr. Wolff aus Löbau ergab jedoch, daß dasselbe laut bei der Section vorgefundener Symptome gelebt habe und in Folge Erstickung gestorben ist. Kreisphysicus Dr. Siedamgrotzky schloß sich im Allgemeinen diesem Gutachten an. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und die Angeklagte wurde zu vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Brenner Eduard Netz aus Petersdorf wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 14. December v. Js. dem Arbeiter Joseph Romanowski aus Petersdorf mit seinem, mit einem schweren Holzpantoffel bekleideten Fuße einen so heftigen Stoß in den Unterleib versetzt zu haben, daß der Tod des Arbeiters eintrat. Der Angeklagte wurde nicht für schuldig befunden, daher freigesprochen.

a. **Gefunden** wurde ein braunes Taillentuch in der Breitenstraße

a. **Polizeibericht.** Sechs Personen wurden verhaftet, darunter eine Frauensperson, welche dem Bauunternehmer Reitz von seinem Bauplatz an der neuen Stadtenceinte verschiedenes altes Brucheisen gestohlen, sowie drei Bettler.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Vor der zweiten Strafkammer des berliner Landgerichts fand am Sonnabend unter ungeheurem Andrange des Publicums gegen den Buchhalter Döring die Verhandlung statt. Döring, welcher 1867 geboren ist, hat wie bekannt, das Bankhaus Schappach um größere Summen bestohlen und ist dann flüchtig geworden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von acht Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof erwog, daß der größte Theil des gestohlenen Gutes wieder zur Stelle geschafft worden ist und ermäßigte die Strafe auf vier Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust. — Bei Warendorf in Westfalen sind zahlreiche Kinder beim Schlittschuhlaufen durchgebrochen und vier davon ertrunken. — Bei der Explosion von schlagenden Wettern in der englischen Kohlengrube Obersyhan sind im Ganzen 200 Bergleute ums Leben gekommen. — Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat 2000 Mark für das dem Kaiser Wilhelm I. in Metz zu errichtende Denkmal und die gleiche Summe für das Denkmal des Kaisers Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth bewilligt. — Die berliner Klempnermeister haben in Anbetracht der allseitigen Erhöhung der geschäftlichen Unkosten beschlossen, den Preis ihrer Fabricate um 20 Procent zu erhöhen. — Wie das Verhältniß zwischen Kaiser und Kanzler ist, zeigt eine jetzt erst bekannt gewordene Aeußrung Fürst Bismarcks vom Kaiserdiner. „Der Kaiser", sagte der Fürst zu einigen Abgeordneten scherzhaft, „hat mich recht lieb, aber imponiren kann ich ihm doch nicht. Versuchen Sie es doch, meine Herren, vielleicht imponiren Sie ihm. Ich zweifle allerdings daran. — Die Gruft im Mausoleum zu Charlottenburg wird bis zum 9. März, dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I., vollendet sein, so daß die Beisetzung der Särge des Kaiserpaares in derselben dann stattfinden kann. Zu dieser Feierlichkeit werden alle in Berlin anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie erscheinen, aus Karlsruhe der Großherzog und die Großherzogion von Baden, aus Weimar der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 8. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen flau, niedriger, Sommerweizen 170—174 Mk., 125pfd. hell 173/4 Mk., 128pfd. hell 176 Mk., 131pfd. hell 180 Mk.

Roggen niedriger, russischer 157—165 Mk., inländischer 170 bis 171 Mk.

Gerste, nur feine Brauwaare gefragt, Futterw. 119—125 Mk., Mittelw. 128—137 Mk.

Erbsen, Victoria 165—180 Mk., Futterwaare 135—143 Mk., nach Trockenheit.

Hafer, 152—160 Mk.

Danzig, 8. Februar.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 122 190 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.

Roggen loco inl. unverändert, transit niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. grobk. per 120 pfd. inl. 166 Mk. bez. transit 111 Mk. bz. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 114 Mk., transit 111 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt $52^1/_4$ Mk. Gd. Februar-April $52^1/_2$ Mk. Gd., nicht contingentirt loco $32^1/_2$ Mk. Gd., per Februar-April $32^3/_4$ M. Gd.

Königsberg, 8. Februar.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilogr. rother 124pfd. 179, 117pfd. 165, 125pfd. besetzt 120pfd. 176, 126pfd. 182 Mk. bez.

Roggen unverän., loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 156 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,25 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 1. Februar 1890.

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	—	17	40
do. „ 2	16	—	16	40
Kaiserauszugmehl	17	—	17	40
Mehl 000	16	—	16	40
do. 00 weiß Band	13	80	14	20
Mehl 00 gelb Band	13	60	14	—
do. 0	10	—	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	40	13	60
do. 0/1	12	60	12	80
Mehl I	12	—	12	20
do. II	7	80	8	—
Gemengt Mehl	10	80	10	80
Schrot	9	60	9	60
Kleie	5	60	5	80
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	50
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	14	60	15	60
do. II	14	20	15	20

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. Februar.

Tendenz der Fondsbörse fest.		10. 2. 90.	8. 2. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222—90	221—50
	Wechsel auf Warschau kurz	222—40	221—10
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$proc.	103	103
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—30	65—80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60—90	60—70
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc.	100—50	100—50
	Disconto Commandit Antheile.	243—40	240—90
	Oesterreichische Banknoten	172—55	172—15
Weizen:	April-Mai	201	201—50
	Juni-Juli	199	199
	loco in New-York	86—75	86—40
Roggen:	loco	174	173
	April-Mai.	172—50	172—70
	Mai-Juni	172	172—20
	Juni-Juli	171—50	171—50
Rüböl:	April-Mai	66—50	64—40
	September-October.	60	60
Spiritus:	50er loco	52—90	53
	70er loco	33—50	33—60
	70er Februar.	33—10	33—20
	70er April-Mai	33—20	33—40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
9.	2hp	769,5	+ 0,6	N 1	10	
	9hp	769,3	+ 0,4	C	10	
10.	7ha	769,3	— 1,2	N 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 10. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,30 m.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin.

Eingegangen um 2 Uhr 44 Min. Nachmittags.

London, 10. Februar. Einer Timesmeldung aus Zanzibar zufolge ist Emin Pascha gänzlich wieder hergestellt, und beabsichtigt demnächst nach Zanzibar zu kommen.

Der Versuch, die Banaheris und Massais gegen die Deutschen aufzuwiegeln, ist fehlgeschlagen, weil Lieutenant Gravenreuth die zu diesem Zwecke gesandten 200 Ladungen Geschenke erbeutet. Gravenreuth nahm auch den Bruder Buschiris gefangen, welcher gehenkt wurde.

Heute, Nachts um 2½ Uhr, entschlief nach mehrwöchentlichem Leiden ruhig und fromm, wie sie gelebt, wiederholt gestärkt durch die heil. Sterbesacramente

Maria Guisberta Dwulecka,

Profeß-Schwester aus der Congregation der hiesigen Elisabethinerinnen, genannt Graue Schwestern im Alter von 30 Jahren 5 Monaten.

R. i. p.

Die Exporte in die St. Johannis-Kirche Mittwoch Nachm. um ½5 Uhr, Donnerstag Vorm. 8 Uhr Beginn der Vigilien, dann Requiatmesse, Predigt in deutscher Sprache und Begräbniß.

Thorn, 10. Februar 1890.

Sr. Wladimira,
Oberin.

Aufgebot.

Am 22. Juli 1889 starb zu **Bromberg** die daselbst wohnhaft gewesene Wittwe **Jeanette Klausner** geb. **Kossarski,** unter Hinterlassung eines mit ihrem vorverstorbenen Ehemann **Jacob Klausner** im Jahre 1867 gerichtlich übergebenen u. am 23. September 1874 eröffneten wechselseitigen Testaments, in welchem die **Jacob** u. **Jeanette Klausner**'schen Eheleute sich zunächst gegenseitig zu Erben eingesetzt haben, u. die Ehefrau **Jeanette Klausner** für den Fall, daß sie vor ihrem Ehemann versterben sollte, ohne außerdem noch andere Bestimmungen getroffen zu haben, verschiedene Legate ausgesetzt hat.

Nach den angestellten Ermittelungen und der eidesstattlichen Versicherung der Frau Glaser **Helene (Lehe) Peritz** geb. **Benjamin** aus **Kruschwitz** sind als Erben nach der Wittwe **Jeanette Klausner** hinterblieben bezw. legitimirt:

1. **Noachim (Nathan),** Schneider in Hamburg,
2. verehelichte Glaser **Helene (Lehe) Peritz** zu **Kruschwitz,**
3. **Henriette (Chaje),** verehelichte Kaufmann **Simon Thorner** in Hamburg,

Geschwister **Benjamin,**
Enkel einer Schwester des Vaters der Erblasserin.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

29. Mai 1890,

um 9½ Uhr Vormittags, im Amtsgerichtsgebäude, Friedrichsplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 5 zu melden und zu legetimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird.

Bromberg, den 30. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung VII.

Verpachtung

der städtischen Abholzungsländereien.

1. Die städtischen Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IV sollen vom 1. Januar 1891 ab auf 18 Jahre zur landwirthschaftlichen Nutzung in 3 Blöcken bezw. im Ganzen verpachtet werden und zwar:

a) von der Okrasziner Grenze bis zu den Militär-Schießständen mit ca. 105 ha Flächeninhalt.
b) von den Militär-Schießständen bis zu dem längs des Barbarken-Weißhöfer Weges sich hinziehenden Höhenzuge mit ca. 209 ha Flächeninhalt.
c) von dem genannten Höhenzuge bis zur Culmer-Chaussee mit ca. 312 ha Flächeninhalt.

Die speciellen Verpachtungsbedingungen können im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Wir bemerken hierzu, daß die Kosten für die zu erbauenden Wirthschaftsgebäude eventuell vorgeschossen und daß mit der Pachtung auch die Abfuhr der städtischen Auswurfstoffe unter näher zu vereinbarenden Bedingungen übernommen werden kann. Nähere Anfragen über die speciellen Verhältnisse sind an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Offerten mit Anerkennung bezw. mit Anträgen auf Abänderung der Verpachtungsbedingungen sind bis zum 31. März cr. bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die sämmtlichen **Prinzipale** und **Dienstherren,** welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1890 bei unserer Krankenhaus-Kasse (im Rathhause neben der Kämmerei-Kasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Prinzipal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittelst Zahlung von 6 bezw. 3 Mk. das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, 3. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vom 1. März 1890 bis ult. März 1891 erforderlichen Erd- und sonstigen Gedingearbeiten und Gestellung von Tagelöhnern,
Fuhrenleistungen,
Maurerarbeiten einschließlich Material,
Dachdeckerarbeiten " "
Zimmerarbeiten " "
Schmiede- und Schlosserarbeiten einschließlich Material,
Malerarbeiten einschl. Material und
Chaussirungs- und Steinsetzarbeiten einschließlich der Materialien sollen

am 15. d. Mts.

im diesseitigen Bureau, Getreidemarkt 10, Hinterhaus 2 Treppen, den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen in den Dienststunden werktäglich von 8–12 und 2–6 Uhr zur Kenntniß aus.

Offerten von Unternehmern, welche die Bedingungen nicht durch Unterschrift anerkannt haben, sind ungültig.

Graudenz, 6. Februar 1890.

Königl. Fortification.

Polizeil. Bekanntmachung.

1. Die unter den Pferden des Hotelbesitzers Herrn May hier aufgetretene Brustseuche — Influenza — ist erloschen.

2. Bei einem Pferde des Lieutenant Herrn Schmidt, Baderstraße Nr. 55 (bei Kaufmann Herrn Gelhorn) ist die Influenza constatirt.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4537 **Telegraphenstangen** soll vergeben werden. Angebote werden bis zum

21. Februar d. J.

11 Uhr Morgens

bei der Kaiserlichen Ober-Postdirection **Stettin** angenommen. Die näheren Bedingungen können bei den Kaiserlichen Ober-Postdirectionen Danzig u. Stettin eingesehen werden. Anträge auf abschriftliche Mittheilung der Bedingungen sind unter gleichzeitiger Einsendung von 50 Pf. an die Kaiserliche Ober-Postdirection **Stettin** zu richten.

Danzig, den 7. Februar 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Wagener.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radicalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein** bei **Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet.

Milbrandt, Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Dienstag, den 18. Februar 1890, Abends 7½ Uhr.
In der Aula der Bürgerschule.

CONCERT

Clotilde Kleeberg, Pianistin aus Paris.
Marie Roeger-Soldat, Violonistin aus Wien.

Concertflügel: Bechstein

PROGRAMM:

1. Sonate für Klavier und Violine, op. 47 A-dur . . . . . L. v. Beethoven.
2. a) Des Abends . . / b) Grillen . . . . R. Schumann. c) Coprice op. 16 . F. Mendelsohn.
3. Concert (in Form einer Gesangscene für Violine) . . L. Spohr.
4. a) Rhapsodie G-moll J. Brahms. b) Valse-Impromptu F. Liszt. c) Petite Etude G-dur M. Moszkowski.
5. Ungarische Tänze Brahms Joachim.

Billets zu numm. Plätzen **à 3 Mark** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, 1/2 à 57, 1/4 à 28,50, 1/8 à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 à 10,40, 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

1. Klasse: (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000, Mark kleinster Gewinn: 1000 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8,50 Mk. (Preis für alle 5. Klassen: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 Mark.)

Antheil-Loose mit meiner Unterschrift an zu meinem Besitz verbleibenden Original-Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeträgen zu jeder Klasse: **pro 1. Klasse: 1/2 21,20, 1/4 10,60, 1/8 5,40, 1/16 2,80 1/32 1,40 Mk**

Antheil-Vollose f. alle 5 Kl. berechnet: 1/1 106,–, 1/4 53,–, 1/8 27,–, 1/16 14,–, 1/32 7,– Mark.

Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., eingeschrieben pro Klasse 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868.)

Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.

Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schlesien,
früher in **Kynau.**

Freundliche Bitte, aber nicht um Geld!

Um die Handweber des Eulengebirges dauernd und lohnend zu beschäftigen, und bei Nothständen zu unterstützen, bittet das Unternehmen um Bestellungen auf seine Fabrikate als:

Reine Leinen von der stärksten bis zur feinsten Sorte in allen Breiten, geklärt, ungeklärt und gebleicht, alle Sorten **Hand- und Wischtücher, weiße leinene Taschentücher,** weißleinene **Drell-Jaquard- und Damast-Gedecke,** bunte **Tischdecken** neuester Farbenstellung, **Bettwaaren** aller Art, **Negligestoffe, Chiffon, Chirting, Satin** extra Prima **Halbleinen** in allen Breiten, **gefärbte, gedruckte Leinen, Nessel, Schürzen,** Lieferung von **Ausstattungen** u. s. w.

Die Waaren werden aus bestem Meterial sehr reell unter strengster Controlle hergestellt. Es liegen von Hausfrauen aus allen Theilen Deutschlands unverlangte belobigende Zeugnisse über die Güte derselben vor.

Die Preise sind bei der vorzüglichen Qualität der Waaren zeitgemäß niedrig gestellt.

Proben mit Preisen genannter Artikel stehen auf Verlangen gern franco zu Diensten, und bittet das Unternehmen um geneigten Zuspruch.

Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen.
Th. Schoen in Wüstewaltersdorf i. Schlesien.

Sphinx

Wollenes Strickgarn ist das Beste.
Jede Docke des echten
Sphinx
trägt nebenstehende Schutzmarke.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Metall-Putz-Seife



von **Fritz Schulz jun., Leipzig** ist das vorzüglichste, reinlichste und billigste Putzmittel für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w. auch für Glasgegenstände, Spiegel und Fensterscheiben. **Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus". Preis pro Stück 10 Pfg** — Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifengeschäften.

Unentgeltlich vers. Anweisung. z. Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfter Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Original-Loose: 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8, sowie Antheilscheine in 1/16, 1/32 u. 1/64 Abschnitten, sind unter sehr günstigen Bedingungen zu haben bei

Oscar Drawert,
Altstädtischer Markt Nr. 162.

Für die **Landwirthschaftsschule in Marienburg** in Westpr. (die einzige **lateinlose** Schule dieser Art in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern; in 11½ Jahren 237 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) nimmt Anmeldungen stets entgegen der Director **Dr. Kuhnke** in **Marienburg** W/P.

Schützenhaus.

(Gartensaal.)
(A. Gelhorn)

Dienstag, den 11. Februar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pfg.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Februar cr.

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Direction: Robert Engelhardt.

Victoria-Garten.

Dienstag, 11. u. Mittwoch, den 12. Februar 1890.

Zweites Gastspiel

des gesammten Künstler-Personals des Posener Victoria-Theaters.

Auftreten des berühmten Prestidigitateurs und Illusionisten Herrn **Georg Hartmann,** Meister der Magie, höchste Vollendung der zauberischen Apparate. — Herr **Ben Rogel,** Afrikanischer Concertsänger. — Frl. **Marianne Wagner,** Wiener Liedersängerin. — Herr **Herrmann Grosch,** ausgezeichneter Character-Comiker — Frl. **Elsa Porti,** Costüm-Soubrette. — Frl. **Ida Lida,** Italienisch-Deutsche Sängerin.

Preise der Plätze im Vorverkauf bis 6½ Uhr bei Herrn Duszynski: Numm. Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.
An der Abendkasse: Numm. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 75 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Oeffentl. Versammlung

der **Zimmerer Thorns** Dienstag, den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr im **Wiener Caffee zu Mocker.** Es bittet um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Die diesjährige Revision der

Kgl. Gymnasialbibliothek

findet im Laufe des Februar statt. Die ausgeliehenen Bücher sind deshalb vom **11. bis 15. Februar** in den Nachmittagsstunden von 2½ bis 5 Uhr an die Bibliothek zurückzuliefern.

Thorn, den 6. Februar 1890.

Kgl. Gymnasialbibliothek.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien, IX., Porzellangasse 31a. **Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung." (13. Auflage.) Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken inclusive francatur.

Großes, wohlschmeckendes

Brod,

Semmel 4 Stück 10 Pf. liefert **die Bäckerei**
H. Hoy, Culmerstr. 340/41.

Das

Cigarren- u. Tabackslager

von **E. Böhlke,** Elisabethstr. 268 soll zu herabgesetzten ausverkauft werden.

M. Schirmer,
Verwalter des Concurses.

Pferde-Verkauf.

Ein ausrangirtes Dienstpferd soll

Freitag, 14. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr auf der Culmer-Esplanade öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkafut werden. Bedingungen werden im Verkaufs-Termin bekannt gemacht.

Artillerie-Depot Thorn.

1150 Masthammel,

63 Stück Mastvieh stehen zum Verkauf. **Markowo** bei Argenau.

Altes Holz u. Strauchwerk

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Aufwartefrau oder Mädchen gesucht Klein-Mocker 273, 1 Treppe im Hause des Bauunternehmer **Schütz.**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.